

Grüninger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:

In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 1 Mark.

Insertionspreis:

für die einspaltige Petit-Beile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reklametheil 30 Pf.
Beilagegebühren:
24 Mark.

Bor 25 Jahren.

Um 31. October 1870 erfolgte die Übergabe von Dijon durch die dortige Mairie. Unser Verlust an Toten und Verwundeten betrug 5 Offiziere und 250 Mann. — In Paris begann der erste Aufstand der Communisten.

Am 1. November wurde der communistische Aufstand in Paris unterdrückt. — Thiers erschien wieder im Hauptquartier zu Versailles, mußte aber unverrichteter Sache abziehen, da deutscherseits auf seine Namens der französischen Regierung gemachten Vorschläge nicht eingegangen werden konnte. — General v. Manteuffel erhielt den Oberbefehl der 1. Armee.

Pleß-Rybnik.

Bei der am 24. d. M. stattgefundenen Reichstagswahl in Pleß-Rybnik hat der offizielle Centrumscandidat Frhr. v. Huene eine geradezu vernichtende Niederlage erlitten. Wie der offizielle Telegraph mitteilt, ist der polnische Candidat Rechtsanwalt Radwanski-Pleß mit 12 447 Stimmen gewählt worden. Die für den Frhr. v. Huene abgegebene Stimmenzahl wird schamhafter Weise nicht angegeben; von anderer Seite erfährt man aber, daß nur 4501 Wähler für den Herrn Major und Director der Preußischen Central-Genossenschaftskasse gestimmt haben.

Diese Wahl ist ungemein lehrreich. Völlig verfehlt ist es, das Ergebnis derselben als eine Niederlage des Centrums zu bezeichnen. Radwanski, wenn auch Pole, ist so gut Centrumsmann wie Huene. Wenn er sich nicht der Centrumsfaktion des Reichstags anschließen sollte, so würde die Schuld daran nicht an ihm liegen, sondern an jener Fraction. Dieselbe wird aber schwerlich so verbündet sein, Herrn Radwanski von sich zu lösen. Wir vermuten vielmehr, daß die nichtagrarischen Centrumsmitglieder des Reichstags — und diese haben die Mehrheit innerhalb der Fraction — Herrn Radwanskis Wahl innerlich mit Freuden begrüßt werden, wenn es auch so scheint, als habe das Centrum in Pleß-Rybnik eine Niederlage erlitten.

Thatsächlich verfehlt das Centrum in Pleß-Rybnik über mindestens fünf Sechsttheile der Wähler, von denen wieder noch nicht zwei Drittheile polnischer Jungs sind. Schon daraus ergiebt sich, daß viele deutsche Wähler dem polnischen Candidaten ihre Stimme gegeben haben. Unter diesen deutschen Wählern Radwanskis wird ja wohl die große Mehrzahl clerical sein. Aber auch jene nichtclericalen Wähler deutscher Jungs, welche der Rückstoffslosigkeit wegen einen Candidaten gar nicht erst aussuchen, haben sicher, soweit sie nicht Agrarier oder Gouvernementale sind, vielfach dem Herrn Radwanski ihre Stimme gegeben. Auf der andern Seite haben zweifelsohne alle Conservativen den Freiherrn v. Huene gewählt. Herr v. Huene war der Schätzling der Regierung, die ihn auf den Posten des Directors der neuen Genossenschaftskasse erhoben hat, und speziell des Finanzministers Wilhelms, der gar kein Hehl daraus machte, daß er von ihm eine energische Vertretung seiner weitgehenden Steuerpläne innerhalb der Centrumspartei erwartete.

Aus dem Vergangenen erhebt, daß das Feldgeschrei nicht war: "Hier Centrumsmann, dort Pole!", sondern "Hier Agrarier, dort Kleinbauer und Kleinbürger", "Hier Baron, dort Sohn eines Bauern," "Hier Aristokrat, dort Mann des Volkes, hier Gouvernementaler, dort Oppositionsmann!"

Darin liegt die hohe Bedeutung des Wahlkampfes von Pleß-Rybnik. Und war das Centrum etwa nicht gewarnt? Im Jahre 1893 erhielt der oppositionelle Centrumsmann (damals ein Deutscher) 14400, der regierungsfreundliche, für die Militärvorlage begeisterte Centrumsmann nur 6900 Stimmen. Nachdem man also die Stimmung der katholischen Bevölkerung des Wahlkreises Pleß-Rybnik erst vor zwei Jahren genau kennen gelernt hatte, stellte man jetzt wieder einen regierungsfreundlichen Agrarier und Aristokraten offiziell als Candidaten auf. Das hätte Windhorst nimmermehr zugegeben, diese Blamage hätte Windhorst von seiner Partei abgewendet. Hätte man jetzt einen Kleinbauer, einen Kleinbürger, überhaupt einen Volksmann aufgestellt, man würde gesiegt haben, auch wenn der Betreffende ein Deutscher gewesen wäre. Nicht gegen den Deutschen v. Huene

richtete sich der Kampf, sondern gegen den Agrarier, den Schützlinnen, den Aristokraten, den Regierungsmann. Die Polen waren so schlau, dem Freiherrn v. Huene einen Mann des Volkes gegenüber zu stellen und damit dem Centrum den astigsten Wind abzufangen. Das leichtere wird höchstens hieraus auch für Oberschlesien eine Lehre ziehen, wie das am Rhein bereits geschehen ist. Es ist nicht gezwungen, die öberschlesischen Wahlkreise an die Polen abzutreten. Stellt es ferner Agrarier und im Fahrwasser der Regierung schwimmende Kandidaten auf, dann freilich wird die Zahl der polnischen Vertreter Oberschlesiens im Reichstage wachsen. Begegnet es aber die Lehre von Pleß-Rybnik, besinnt es sich, Männer des Volkes auf den Schild zu erheben, dann wird es im ungeschmälerten Besitz derjenigen öberschlesischen Mandate bleiben, über die es heute verfügt.

Ministerkrise in Frankreich.

Nachdem das französische Cabinet Ribot am Sonnabend in der Carmaux-Angelegenheit von der Deputirtenkammer eine Art von Vertrauensvotum erhalten hatte, hat es am Montag in der Südbahn-Affäre eine tödliche Niederlage erlitten. Es wird darüber berichtet:

Rouanet (Socialist) brachte eine Interpellation über die Südbahn-Angelegenheit ein und verlangte, daß die Regierung über die Sache völlige Klarheit verbreite und den Verdacht beseitige, der über mehreren Parlamentariern schwiebe. Der Justizminister Trarieux erklärte, sämtliche Schuldigen seien gerichtlich verfolgt, es sei, außer den bekannten Senatoren und Deputirten, welche sich regelmäßig an den Emissions-Syndicaten beteiligt hätten, kein Name eines Deputirten in den Akten gefunden worden. Nach einigen Gegenreden wurde die Discussion geschlossen. Das Haus nahm dann mit Stimmeneinheit bei 518 Abstimmenden eine Tagesordnung Herbert an, in welchen es heißt, daß es geboten erscheine, den Mitgliedern des Parlaments die Theilnahme an Finanz-Syndicaten zu untersagen. Rouanet brachte hierauf eine Tagesordnung ein, nach welcher volle Klarheit über die Südbahn-Angelegenheit verlangt und der Minister ersucht wird, alle diesigen zu verfolgen, die verantwortlich sind sowie dem Hause den Bericht des Sachverständigen Flory mitzutheilen. Ministerpräsident Ribot erklärte hierauf, daß es ihm nach der jetzigen Debatte nicht möglich erscheine, den vollständigen Bericht zu veröffentlichen. Was die Verfolgung anbetrifft, so habe die Justiz ihre Pflicht erfüllt; diese Frage sei daher erledigt. Die Tagesordnung Rouanets wurde hierauf bis zu den Worten "den Bericht des Sachverständigen Flory mitzutheilen" mit 275 gegen 196 Stimmen angenommen. Der zweite Theil dieser Tagesordnung und die ganze Tagesordnung wurde dann mit 320 gegen 211 Stimmen angenommen. Hierauf verliehen die Minister den Sitzungssaal und begaben sich nach dem Elisee, um die Demission des Cabinets zu überreichen, die der Präsident Félix Faure auch sogleich annahm. Die Deputirtenkammer aber verzögerte sich abzuhängen bis zum nächsten Montag.

Die Pariser Presse urtheilt je nach ihrem Parteistandpunkt sehr verschieden über den Rücktritt des Cabinets Ribot. Die gemäßigten, republikanischen Zeitungen beklagen die Abstimmung der Kammer und werben der selben Zusammenhanglosigkeit und Leichtfertigkeit vor; einige von ihnen, so besonders "Sécule", "Matin" und "Petit Journal" sehen die Möglichkeit einer Auflösung der Kammer voraus, falls dieselbe im Zustande der Verbindung und der Anarchie beharre. Die radikal-socialistischen Zeitungen bezeichnen die Abstimmung als Revanche für Carmaux. "Mappel" und "Panterne" fordern ein radikales, in sich gleichartiges Ministerium. Die conservativen Zeitungen stellen fest, daß das Ministerium über eine Frage der öffentlichen Moral gesunken ist. Alle Blätter constatiren übereinstimmend die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage für den Präsidenten der Republik und das zukünftige Cabinet. Der "Matin" glaubt an ein Ministerium Bourgeois-Cavaignac, indessen sei es unmöglich, etwas Bestimmtes vorauszusagen. In den Kreisen der Kammer herrscht die Ansicht vor, daß Bourgeois die Bildung des Cabinets übernehmen werde.

Dass das Cabinet Ribot, welches Ende Januar als das erste Cabinet unter der Präsidentschaft Faures zusammengesetzt, kein langes Leben haben würde, wurde damals bereits von uns vorausgesagt. Félix Faure wollte zuerst ein radikales Cabinet berufen, was ihm aber trotz vieler Mühe nicht gelang. In der Verlegenheit wandte er sich an Ribot, der ein Cabinet lediglich aus gemäßigten Republikanern bildete. Da diese nun an sich keine Majorität in der Kammer haben, andererseits die sonst völlig einflusslosen Conservativen oft genug schon aus reiner Bosheit sogar gegen ihre eigene Überzeugung gestimmt haben, nur um Ministerien gemäßigter Richtung zu stützen, so war an jedem Sitzungstage der Kammer das Ende des Cabinets zu erwarten. Es ist fast ein Wunder zu nennen, daß es sich so lange gehalten hat.

Auch dies Mal hatten sich die Conservativen mit den Radikalen und Socialisten zum Sturze des Ministeriums verbündet. Diese vereinigten Gegner hingen sich ein moralisches Mantelchen um. Sie zogen die Südbahn-Affäre, eine zweite Klage des Panama-Swindels, hervor, für die das gegenwärtige Cabinet ja überhaupt nicht mehr verantwortlich ist. Unter demselben hat lediglich die Justiz ihres Dienstes gewaltet, den Senator Magnier zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt und die übrigen Angeklagten freigesprochen. Damit wäre in Deutschland die Sache überhaupt erledigt. In Frankreich aber beschuldigt man stolt die Minister, sie habe ein Interesse gedeckt, die Schwindler zu schonen, und stützt sie, wenn sie vielleicht aus den triftigsten Gründen die Veröffentlichung von Akten verweigern. Dass es den Ministerpräsidenten gar nicht um den Schutz der öffentlichen Moral, sondern um Befriedigung einer Laune zu thun war, das legen die Worte "Revanche für Carmaux" das bestreite Zeugnis.

Tagesereignisse.

Der Kaiser ist gestern Abend von den Jagden in Liebenberg beim Grafen Philipp zu Eulenburg nach dem Neuen Palais zurückgekehrt.

Der König von Portugal trifft Freitag Abend zum Besuche des Kaiserpaars im Neuen Palais in Potsdam ein und verbleibt daselbst drei Tage.

Deutschlands auswärtiger Handel in den ersten 9 Monaten des Jahres 1895 weist eine Gesamt-einfuhr von 234 635 645 Doppelcentnern auf gegenüber 235 722 154 Doppelcentnern im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Gesamteinfuhr ist demnach um 1 086 509 Doppelcentner zurückgegangen. Die Gesamtausfuhr betrug dagegen 171 100 953 gegen 163 618 226 Doppelcentner, hat sich demnach gegen das Vorjahr um 7 482 727 Doppelcentner gehoben. Der Wert der Einfuhr in den ersten 9 Monaten betrug 3 104 473 000 M. gegen 3 073 201 000 M. im Vorjahr, ist also um 31 272 000 M. gestiegen, der Wert der Ausfuhr 2 469 122 000 M. gegen 2 198 212 000 M. im Vorjahr, ist also um 270 910 000 M. gestiegen. Bei der Mehr-Ausfuhr sind hauptsächlich Eisen und Eisenwaren, Maschinen, Instrumente und Fahrzeuge, Getreide, Droguerie- und Farbwaren, Textilwaren und Material- u. Waaren, d. B. Zucker beteiligt. Man wird danach eine günstige Wirkung der Handelsverträge auf die Erholung unserer Industrie wohl nicht mehr zu leugnen wagen.

Im Reichsamt des Innern trat am Montag eine Conferenz von Vertretern der beteiligten Berufskreise zusammen, behufs der Begutachtung der Frage über den Terminhandel in Kammzug. Die Conferenz dürfte mehrere Tage dauern.

Der Colonialrath ist am Montag zusammengetreten. Er nahm zunächst den Entwurf für Kamerun an und zog sodann die Lage in Togo und Südwestafrika in Beratung.

Die Reichsregierung beabsichtigt bestimmt, dem Bundesrath und Reichstage noch in der bevorstehenden Session Vorlagen betreffend den Bau der Bahnlinie Dar es Salaam-Ukami zu machen, da begründete Hoffnung besteht, daß der von dem Comité für den Bau der Deutsch-Ostafrikanischen Centralbahn nach Ostafrika abgesandte Delegierte Bormann das Material zeitig genug beschafft.

Der bereits erwähnte Majestätsbeleidigung-Prozeß Dierl und Genossen gelangte am Donnerstag vor der II. Strafkammer des Berliner Landgerichts I

unter Vorsitz des Landgerichtsdirectors Brausewetter zur Verhandlung. Angeklagt sind: 1) der Redacteur des "Vorwärts" Josef Dierl, 2) der Redacteur und Schriftsteller Max Pfund und 3) der Redacteur des socialdemokratischen "Volksblattes" (Teltow) Johannes Raudmann. Dierl ist beschuldigt, den Kaiser, die Angehörigen und besonders die Offiziere des deutschen Heeres und den Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherrn v. Mirbach, beleidigt zu haben. Pfund ist der wiederholten Beleidigung des Kaisers beschuldigt, Raudmann der wiederholten Beleidigung des Kaisers und des Heeres. Der Vertheidiger bemängelte ohne Erfolg die Zusammensetzung des Gerichtshofes und die Zusammenlegung der verschiedenen Straftheaten. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Dierl 1 Jahr 3 Monate, gegen Pfund 1 Jahr 2 Monate, gegen Raudmann 1 Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof verurteilte Dierl zu 6 Monaten, Pfund zu neun Monaten, Raudmann zu einem Jahr Gefängnis, beschloß jedoch, die Angeklagten gegen je 5000 M. Caution aus der Haft zu entlassen.

Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht eine neue Anweisung über Aufnahme und Entlassung von Geisteskranken, Idioten und Epileptischen in und aus Privatirrenanstalten, sowie über Leitung und Beaufsichtigung solcher Anstalten.

Ein Pariser Blatt hatte dieser Tage über eine Unterredung mit dem protestantischen Reichstag abgeordneten Preiß berichtet. Preiß, ein Rechtsanwalt, sollte danach u. a. gefügt haben, daß die reichsständische Bevölkerung an den Friedensvertrag zwischen Deutschland und Frankreich nicht gebunden sei. Dieser Zeitungsbericht hat der Staatsanwaltschaft in Colmar Aufschluß gegeben, gegen Preiß wegen öffentlicher Aufrufung zur Ausführung eines hochverrätlichen Unternehmens auf Grund des § 85 des Strafgesetzbuches vorzugehen und zunächst eine Haussuchung vorzunehmen. Preiß hat bei dem mit ihm angestellten Verhöhr die wesentlichen Punkte des Interviews in Abrede gestellt und wurde darauf aus dem Verhöhr entlassen.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten nahm am Montag mit 69 gegen 53 Stimmen den Antrag des Centrums an, über die Anträge auf Änderung des Landtagswahlgesetzes zur Tagesordnung überzugeben. Bei der darauf folgenden Beratung des Staats des Ministeriums des Auswärtigen griff Grillenberger (Soc.) die Regierung wegen ihrer Stellung zur Umsturzvorlage lebhaft an und kritisierte unter heftigen Ausfällen die Haltung der Bundesstaaten im Bundesrat gegenüber der Präsidialmacht. Minister Freiherr v. Gräflein konstatierte, daß es zum Theil nur durch das Eingreifen der höchsten Spize des Reiches gelungen sei, Fragen von einschneidendem Interesse für Bayern in einem den bayerischen Wünschen günstigen Sinne zu lösen.

Die Neuerungen des Vorredners über die Stellung der Mitglieder des Bundesrates müsse er auf das Entschiedenste zurückweisen. Ersteulicher Weise herrsche im Bundesrat selten Opposition, da wichtige Vorschläge nur eingebracht würden, nachdem über die Prinzipien ein Einvernehmen hergestellt sei. Die Stellung der Regierung zu der Frage einer Verschärfung der Strafgefangenung sei unter Anderem dadurch bedingt gewesen, daß auch in Bayern die anarchistische Bewegung hervorgetreten wäre. Die anarchistische Bewegung sei in Bayern allerdings nicht selbstständig; aber das anarchistische Element sei in sozialdemokratischen Versammlungen in sehr bemerkbarer Weise zu Tage getreten. Die Frage, ob die Umsturzvorlage eine vollständige Abhilfe gewesen wäre, glaube er allerdings verneinen zu müssen, da erst die bürgerlichen Parteien aus ihrer Indolenz aufwachen müssten und ihre Kräfte nicht in gegenseitigem Kampfe aufzubringen könnten, sondern sich zusammen schließen müssten zum gemeinsamen Kampfe gegen den gemeinsamen Feind. Des Weiteren wurde die Stellung Deutschlands zu Russland erörtert. Minister von Gräflein erklärte: Über die Führung der auswärtigen Politik ist man in Deutschland beruhigt, da sie in den Händen eines der erfahrensten Staatsmänner ist. Russland ist ein so bedeutender Faktor, daß bei wichtigen Fragen zu überlegen ist, welche Stellung Russland einnehmen wird. Der Staat des Ministeriums des Auswärtigen wurde schließlich genehmigt.

Das österreichische Abgeordnetenhaus brachte am Montag die Debatte über das Regierungsprogramm zum Abschluß. Es wurden mancherlei Wünsche und Klagen vorgebracht, doch keinerlei Anträge gestellt. Zum Ersten Bürgermeister von Wien wurde gestern vom Gemeinderath der Antisemit Unger gewählt. Es ist fraglich, ob derselbe bestätigt werden wird.

Die Lage in Armenien hat sich eher verschlimmert als verbessert. In Vaniburt (an der Straße von Erzerum nach Trebezunt) hat ein schreckliches Gemetzel stattgefunden. Nach Privatmeldungen griffen 500 bewaffnete mohamedanische Kasachen die Armenier in den benachbarten Dörfern an, legten Feuer an Häuser, Schulen und Ställe und schossen auf die Armenier, als diese den Flammen zu entfliehen suchten. Ferner wurden, wie es heißt, mehrere junge Männer und Frauen auf Scheiterhaufen lebendig verbrannt, viele Frauen mishandelt und verstimmt. Die Dörfer wurden geplündert und die Kirchen entweiht. Die Zahl der Toten soll 150 übersteigen. Die Dorfbewohner haben beim Ausbruche der Unruhen den Schutz des Gouverneurs von Vaniburt erbeten; dieser aber sandte nur 3 Gendarmen ab, die überdies erst anlangten, als das Morden und Plündern vorüber war. Nach einer Meldung aus Trebezunt wurden die Armenier von Gumusch-Dagh durch Türken

verschleppt. Die Zahl der Toten ist noch unbekannt, wird aber als beträchtlich bezeichnet. Ferner hat türkischen Truppen und Armeniern in der Nähe von Marasch ein dreitägiger Kampf stattgefunden. Einzelheiten fehlen noch. Eine neue Meldung der "Times" betreffend die angebliche Hinrichtung von 14 Mitgliedern des kaiserlichen Hofes im Wilden Kiosk wird von der türkischen Botschaft in Berlin als eine durchaus unbegründete neue Leistung englischer Erfindungsgabe bezeichnet.

In Abessinien setzen die Italiener die Verfolgung Ras Mangasch fort. Das Gericht vom Tode des Königs Menelik bestätigt sich nicht, vielmehr scheint dessen Vormarsch bis Boroumidha sicher zu sein.

Das jüngste Telegramm aus Massaua von gestern lautet: Nachdem General Baratieri die noch zurückliegenden kleinen Abteilungen der Streitkräfte Ras Mangasch zerstreut und einige Festungen bei Adwa zur Befestigung der Linie Adrigat-Mafalle angeordnet hat, ist derselbe von Asmara nach Massaua zurückgekehrt. Die erwähnten Befestigungen bei Adwa werden im Falle der Notwendigkeit die dortige Garnison disponibel machen.

Zu dem russisch-chinesischen Vertrage, nach welchem der russischen Kriegsflotte der Hafen von Port Arthur eingeräumt werden soll, erklärt das "Neuer'sche Bureau", daß die bezügliche Depesche der "Times" vollständig erfunden sei, und daß überdies die russische Politik im äußersten Osten nicht durch ein England feindliches Gefühl beherrscht sei. Das Letztere wird schwerlich jemand glauben; die "Times" ist vermutlich besser informiert, als das officielle "Neuer'sche Bureau". Der Beweis dafür liegt auch in Folgendem: Bei einem am Sonntag in Wladivostock zu Ehren des Generalgouverneurs von Ostibirien gegebenen Festmahl hielt derselbe eine Rede, in welcher er auf die neue Concession in der Mandchurie Bezug nahm und besonders betonte, daß die Einwohnerchaft darüber nicht beunruhigt zu sein brauche. Wladivostock müsse das Hauptquartier bleiben, auch wenn ein Theil der Flotte sich in Port Arthur befindet.

Sehr bemerkenswert ist auch der Umstand, daß die russische Gesandtschaft in Peking durch Offiziere und officielle Sachverständige vergrößert worden ist und daß dem russischen Gesandten eine Leibwache von 200 Kosaken beigegeben werden soll.

In Hongkong verlautet, daß ein ausgebretterter Aufstand gegen die Ausländer in Canton bevorstehe; 400 kampffertige Einwohner sollen in Hongkong durch den Vicekönig angeworben sein, um sich nach Canton zu begeben. Fragt sich nur, ob zum Schutz oder zur Bekämpfung der Ausländer.

Auf der Insel Formosa haben die Japaner nach der Eroberung von Takao auch Taiwan eingenommen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 30. October.

* Am nächsten Montag Abend 8 Uhr findet die Generalversammlung des hiesigen Freisinnigen Vereins im Saale des Hausebörnchen-Gesellschaftshauses statt. Zahlreiches Escheinen der Mitglieder ist um so erwünschter, als u. a. auch über den am Sonntag, den 10. d. Wts., hier stattfindenden Parteitag des Bezirks Glogau der Freisinnigen Volkspartei verhandelt werden soll. An diesem Parteitag werden, wie gemeldet, auch die Reichstagsabgeordneten Munkel, Eugen Richter, Dr. Müller und Oberlandesgerichtsrath Schmieder teilnehmen.

* Nachdem die einleitenden Schritte zur Errichtung einer Maschinisten- und Dampfkesselheizer-Schule in Grünberg seitens des hiesigen Gewerbe- und Gartenbau-Vereins gethan und die Lehrpläne für die Schule seitens desselben festgestellt sind, hat sich nunmehr das Curatorium für diese Schule gebildet. Es besteht aus den Herren Baurath Severtin, Ziegelsbesitzer Kruse, Commerzienrat Brueckel, Fabrikbesitzer Janke und F. Sucker, Fabrikdirекторen J. W. Oldroyd und H. Winkler, sämtlich in Grünberg, und Gewerbe-Inspector Jahr in Neusalz. Das Curatorium wendet sich jetzt an die Besitzer von Dampfkesseln mit der Bitte um Zeichnung von Beiträgen, die hoffentlich recht zahlreich fließen werden.

* Seit gestern weilen zwei Assessoren der Liegnitzer Regierung hier, die Herren Mothe und v. Wach, deren erster in Steuersachen bisher entsandt ist, während der letztere sich mit dem Plane der Kanalisation der Luppe beschäftigt.

* Unter dem Vorsitz des Kreisschulinspectors, Herrn Warrer Sappelt, fand hier am Dienstag die diesjährige Generalkonferenz der katholischen Lehrer des Kreises Grünberg statt. Um 1/2 10 Uhr wurde die Konferenz mit Gebet und Gesang eröffnet. Anwesend waren 3 Lokalschulinspectoren, 22 Lehrer und 4 Lehrerinnen. Nach einer vom Leiter der Konferenz aufgestellten statistischen Übersicht zählt die Inspection 15 Schulen mit 27 Lehrkräften, welche 1620 Kinder zu unterrichten haben, 78 mehr als im Vorjahr. Im Laufe des Jahres sind 2 Lehrer gestorben und 2 pensioniert worden. Es waren sämtliche von der Regierung gestellten Aufgaben bearbeitet worden. Referent über das Thema: "Warum muß in unseren Schulen auf die Übungen zur Fertigkeit im Sprechen der möglichst größte Werth gelegt werden?" war Herr Lehrer Kochinsky-Nuttrig, während Herr Hauptlehrer Pfeiffer-Nuttrig das Correserat besorgte. Das Thema: "Wie ist der Biogenunterricht in einschönen Schulverhältnissen zu ertheilen?" hatte Herr Lehrer Unsug-Dammerau bearbeitet, das Thema: "Die entstehende Wirkung der Thierquälerei und die Mittel zu ihrer

Bekämpfung unter der Jugend" war dem Herrn Lehrer Fleischer-Witzig zur Bearbeitung übertragen worden. Ein die Konferenz schloß sich ein gemeinschaftliches Mittagessen in der Messource an.

* In der letzten Sitzung des katholischen Lehrervereins für die Kreise Freystadt, Grünberg und Sprottau gelangte u. a. ein Antrag zur Beratung, welcher allgemeines Interesse beanspruchen dürfte. Da in Folge der Aushebung der Stolgebühren in der evangelischen Kirche die meisten Klöster in confessionell gemischten Gegenden einen Aussatz ihrer Gymnasien zu verzeichnen haben, so soll der Vorstand des katholischen Provinzial-Vereins angeregt werden, diese Nebenstände durch ein Bittschreiben an die zuständige Behörde zu beseitigen.

* Der Unterrichtsminister hat durch Erlass vom 13. d. Wts. verfügt, daß die Zahl der lateinischen Unterrichtsstunden in den drei obersten Klassen II A bis IA der Gymnasiasten und Realgymnasiasten von Beginn des nächsten Schuljahrs ab um je eine Stunde in der Woche ohne Verkürzung der übrigen Unterrichtsstunden erhöht werden darf.

* Mehrfachen Unregungen aufzufolge wird die am Freitag Abend 8 Uhr bei Wiethe stattfindende Generalprobe zu den bei der Gedächtnissfeier zum Vortrag kommenden Gesängen eine öffentliche sein. Wir empfehlen allen Musikfreunden, welche Sinn und Interesse für gute Musik, speciell für den Männergesang haben, den Besuch der Generalprobe, in welcher auch Fr. Schreiber bereits anwesend sein und ihre Partie ungestraft singen wird.

* Der Wein erfreut des Menschen Herz" heißt es im Liede; namentlich dort, wo man den Wein baut, sind die Herzen im Herbst froh, und fröhliche Feste werden gefeiert. In Grünberg wird man von solchen Weinfesten nichts. Vermuthlich um uns Grünberger zu beschämen, ist in einer andern schlesischen Stadt für die nächste Woche ein Weinfest geplant, nämlich in — Jauer. Wir lesen im "Jauer'schen Tageblatt": "Wie aus dem Interat eifisch, findet im Hotel "Striegauer Hof" ein großes Weinfest und zwar von Sonntag, den 3., bis incl. 10. November statt. Das Arrangement wird genau nach dem Muster der größeren Städte in Ungarn getroffen, und werden auch hierbei keine Kosten gescheut, um dem bessigen Publikum, wie auch jedem Fremden, große Überraschungen zu bieten. Die Festlichkeiten dauern eine volle Woche, und jeder Tag bringt neue Abwechslung." — Was sagen die Grünberger hierzu? Reizt das noch nicht zur Ablösung eines alljährlich nach der Leise abzuhalten Weinfestes in Grünberg? Oder sollen wir vielleicht zur Nevanche "Jauerische Bratwurst-Feste" abhalten? Ein klein wenig mehr Humor nach der Leise thäte uns um so mehr Not, als ja dieselbe mit verschiedenen Missbilligkeiten verknüpft ist, und als ein Winzerfest wie in andern Weinorten gewiß dazu beitragen würde, rasch die volle Einmächtigkeit wieder herzustellen.

* Ein eigenthümlicher Fall soll bei der in Würzburg stattgefundenen Rectorenprüfung vorgekommen sein. Danach weigerte sich nämlich ein Neu-Bitolologe, der bereits früher sein Oberlehrer-Examen gemacht und die Facultas für die französische und englische Sprache erworben hatte, in den genannten Fächern sich noch einmal prüfen zu lassen. Der Fall ist dem Minister zur Entscheidung vorgelegt, und man ist in den beteiligten Kreisen auf den Ausgang gespannt.

* Am 21. November findet in Breslau ein Parteitag der Conservativen Schlesiens statt.

* Für die Landbriefträger soll mit dem Beginn des nächsten Etatsjahrs eine Gehaltsaufbesserung stattfinden. Bei der Aufstellung des Etats der Reichspost und Telegraphenverwaltung soll, der "Post" zu folge, eine bestimmte Summe zur Aufbesserung der bisher schlecht besoldeten Beamten vorgeschlagen sei.

* Nicht nach Sorau, sondern nach Reichenbach O.-L. ist der Obersteuercontroleur Herr Sorge in Konropp versetzt worden.

* Am Sonnabend Nachmittag gegen 3/4 1 Uhr wurde in Folge Spielerei mit Feuer durch einen 6jährigen Knaben ein dem Häusler Horn in Schwarzwald gehender großer Strohoboter unweit des Dorfes in Brand gesteckt. Obgleich es gelang, viel davon zu retten, sind doch über 5 Füchsen Stroh und 1 Fuder ungedroschene Widen vernichtet worden.

** Neusalz a. O., 30. October. Als vorgestern Abend in der siebten Stunde ein Wässer aus Künersdorf in einen Fleischerladen in der Berliner Vorstadt ging, um sich ein Stück Wurst zu kaufen, nahm er bei seinem Heraustreten die Gelegenheit wahr und schnitt von einem vor dem Laden aufgehängten halben Schwein einen städtigen Braten ab. Er wäre auch mit seiner Beute glücklich entkommen, wenn er nicht noch einmal umgekehrt wäre, um einen am Chausseestrande stehenden gelassenen Topf zu tölen. Der Dieb wurde nunmehr eingeholt und festgenommen.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 29. October. Der heutige Getreidemarkt erfreute sich recht ansehnlicher Zufuhr, in Gerste allein kamen gegen 1000 Centner meist in kleineren Partien zum Verkauf. Für Weizen und Roggen wurden nicht voll die vorwöchentlichen Preise erzielt; dagegen hielten sich Gerste und Hafer ziemlich unverändert. Zugeführt wurden: 90 Doppelcentner Weizen, 160 Doppelcentner Roggen, 500 Doppelcentner Gerste, 130 Doppelcentner Hafer, 20 Doppelcentner Ersien. Bezahlte wurde für: Weizen 14,00—14,80 M., Roggen 11,40—11,80 M., Gerste 12,30—13,80 M., Hafer 10,30—12,00 M., Ersien 12,00—12,30 M. pro 100 Kilogramm netto.

* Glogauer Getreidebörse vom 29. October. An der Getreidebörse machte sich geringeres Angebot

bemerkbar, dem trotz der auswärtigen festen Stimmung nicht genügende Kauflust gegenüberstand. Da man für späterre Monate nicht recht an Steigerung der Preise glaubt, so zeigt sich größere Zurückhaltung seitens des Consums. Wir notieren für: Weizen 14,20—14,80 M., Getreide 14,00—14,70 M., Roggen 11,00—11,75 M., Gerste 12,50—13,40 M., Hafer 11,20—11,80 M. pro 100 Kilogramm netto.

Vermischtes.

Ein frecher Gaunerstreich ist am Montag in Berlin im Reichsbankgebäude verübt worden. Ein Kellnerlehrling sollte dort um 10 Uhr Vormittags einen Geldbetrag von 480 M. in andere Geldmünzen umwechseln. Im Vorflur des Bankgebäudes trat ein etwa 30 Jahre alter Mann mit dunklem Schnurrbart an den Lehrling heran, übergab ihm eine versiegelte Geldrolle mit dem Aufdruck "500 M. in Kronen" und bat den Lehrling auch dieses Geld zu wechseln. Letzterer übergab dem Unbekannten hierauf von dem ihm anvertrauten Gelde 400 M. und versprach den Rest zu zahlen, wenn er das Geld am Schalter umgewechselt haben würde. Als die Geldrolle von dem Schalterbeamten geöffnet wurde, stellte sich heraus, daß dieselbe Zweipfennigstücke enthielt. Der Gauner war natürlich inzwischen mit den erschwindelten 400 M. schon verschwunden.

Zum Kempener Postdiebstahl. Der Dieb des Wertpaketes, welches eine nahmhohe von Kempen nach Ostrowo bestimmte Geldsumme enthielt, ist am Sonntag in der Person des Landbriefträgers Rabiega in Kempen ermittelt worden. Er ist geständig. Das Geld hatte er vergraben. Einen Complicen hatte er in dem Landbriefträger Popra, der ebenfalls verhaftet wurde. Es sind dies keine der Beamten, welche mit der Expedition des Paketes betraut waren.

Postdiebstahl. Im Wiener Hauptzollpostamt wurden am Sonnabend zwei Sendungen vermisst. Die eine, aus München an die österreichische Creditanstalt adressiert, enthielt 16 000 M. in Gold, die andere, aus Paris kommend, 2000 Fr. Silber; die letztere wurde später gefunden. Der Entwender der ersten, ein österreichischer Zollbeamter Namens Kornitschnig, ist wenige Stunden später in Ratiabor verhaftet worden; es wurden 15 480 M. bei ihm vorgefunden. Der Spitzbube hatte sich sofort nach der That auf den Zug gesetzt; der Telegraph aber ist bekanntlich schneller als dieser.

Nette deutsche Adelige. Der deutsche Graf Emich zu Leiningen wurde in London am Sonnabend wegen Ruppelei zu der Strafe von zwei Jahren, seine Geliebte Bauernfeind zu achtzehn und der Baron Gellern zu sechs Monaten Zwangsarbeit verurtheilt.

Eine Falschmünzerbande, welche sich mit Herstellung falscher Zweimarkstücke von vorzüglicher Prägung beschäftigte, wurde gestern in Berlin verhaftet. Der Falschmünzer war ein "Arbeiter" Kramer, der mit zwei Helfershelferinnen gearbeitet hat.

Adele Spizeder, die berüchtigte Gründlerin der Dachauer Bank, ist am Montag in München nach schwerem Schicksal im tiefsten Elend gestorben. Ihr Name tauchte zuerst Anfang der siebziger Jahre auf, als sie, eine unbedeutende Schauspielerin, eine Volksbank begründete und den Geldinlegern ungeheure Verzinsung versprach. Eine Zeit lang zahlte sie auch diese Zinsen und bekam dadurch einen enormen Zulauf. In ganz kurzer Zeit erreichten die Einlagen bei der Spizeder 8½ Millionen Gulden, aber ebenso rasch war das Geld bei der unglaublichen Verschwendungsucht und den unsinnigen Spekulationen der Spizeder verschwunden. Etwa 30000 Gläubiger, zumeist den kleinen Ständen angehörig, verloren den Verlust ihres Vermögens, als die Spizeder am 20. Juli 1873 wegen betrügerischen Bankrotts zu drei Jahren Buchthaus verurtheilt wurde. Nach Verbüßung dieser Strafe begründete sie ein Damenorchester, das sie unter dem Namen de Bio als Kapellmeisterin leitete; aber bei ihrem Debüt in Würzburg wurde sie von den Studenten mit dem verhöhnt gewordenen Liede „Sie heißt ja nur Adele“ ausgepfiffen. Die Spizeder verschwand nun mehrere Jahre aus der Öffentlichkeit; dann begann

sie nochmals Geschäfte im Stile der Dachauer Bank zu machen, was ihr wieder eine Gefängnisstrafe eintrug.

Die "Moralisten" oder: "Die Fronde Hammerstein" heißt ein Sensationsstück, welches soeben einer Berliner Theateragentur zum Vertrieb übergeben wurde. Im Mittelpunkt der Handlung steht der Freiherr v. Hammerstein. Da muß ja das Stadl einen "durchgehenden" Erfolg haben.

Gleich und gleich gesellt sich — nicht immer gern. So hat der 80jährige fröhliche Premierminister von Neu-Südwales, Sir Henry Parkes, letzter Tage sein Dienstmädchen, Miss Julia Lynch in Paramatta, seinem Wohnort, an den Traualtar geführt. Die junge Dame ist 23 Jahre alt.

Die entthronte Königin von Hawaii, Kamakanaa Aliiolani, wird nach Europa kommen, um in Österreichständigen Aufenthalt zu nehmen. Man wollte ursprünglich für sie einen Besitz in der Nähe von Wien käuflich erwerben; da aber die Königin vollkommenes Ruhe wünscht, hat ihr Neffe, der Fürst von Kaiua, der mit der Wahl eines standigen Aufenthaltsortes für die Königin betraut war, am Gardasee zwischen Torbole und Malcesine einen Bauplatz gekauft, auf dem eine Villa errichtet werden wird. Als Sommersitz wurde das Castell di Pianell in der Nähe von Conegliano, Provinz Udine, angekauft. Bissher stand das altersgrüne Schloß im Besitz der Donna Maria Carmela di Pianell, einer Tante der Gattin des Fürsten von Kaiua, der am 25. April d. J. Mrs. Guy Howard, geborene Maud St. Maur, deren Verwandten in Österreich begütert sind, geheirathet hat. Das Castell di Pianell wird von nun ab den Namen "Wat-ka", das ist "lichtes Wasser", führen. Der Sage nach soll in diesem Schloß einst Caterina Cornaro, Königin von Cypern, als Mädchen gewohnt haben.

Oel als Feuerung für Locomotiven. In California, wo Petroleum billig und Kohle teuer ist, wird das erstere immer mehr als Feuerung für Locomotiven benutzt. Binnen Kurzem werden alle Locomotiven des Southern Pacific Systems zu Oakland, Alameda und Berkeley sowie wahrscheinlich viele auf der Hauptlinie Ölheizung erhalten. Die Southern California Eisenbahn hat bereits 12 Locomotiven mit Ölheizung und trifft Vorkehrung, alle übrigen in derselben Weise auszustatten. Das Oel, das dazu benutzt wird, ist das dicke Rohöl von den Quellen in der Nähe von Los Angeles, das 25 Cents pro Fach kostet. Über selbst zum Preise von 75 Cents pro Fach, das haben die Experimente ergeben, ist es immer noch so billig als Kohle zu 4,50 Dollar die Tonne, ein Preis, den gegenwärtig die Compagnie zu zahlen hat.

Hier werden jeden Freitag Gänse ausgespielt! Dies Plakat, natürlich mit den verschiedensten Tagesangaben, findet sich jetzt wieder sehr häufig an den Schaufenstern kleinerer Berliner Restaurants, welche, sobald die Gänsezeit herangekommen, das Lustspielen von Gänzen als nie versagendes Zugmittel gebrauchen. Um Tage des Ausspielens begiebt sich der Wirth nach der Centralhalle, um auf der Gänse-Auktion einen Speis, d. h. 10 Stück Gänse zu ersteilen. Diese werden nun im Vocal in der Nähe des Billards aufgehangen, und wenn Abends die Gäste kommen, sucht sich ein Jeder schon im Stillen einen der Bratvögel aus, den er nehmen wird — wenn er gewinnen sollte. Sind genügend Gäste vorhanden, so beginnt der Wirth mit dem Fabrikiren der Vögel. Je nach dem Preis der Vögel richtet sich die Zahl derselben; es werden stets soviel Nummern verausgabt, daß der Wirth das Kaufgeld der Gänse nebst einem Verdienst von etwa 2 M. verbraucht. Der Preis eines Vögels beträgt gewöhnlich 20, 25 oder 30 Pf. Sind alle Nummern losgeschlagen, wobei mancher der Spieler 3 und 4 faust, beginnt das Lustspiel selbst. Die gebräuchlichste Art ist die des Billardspiels. Es gilt mit 2 Ballen möglichst viel Points zu machen. Jeder Regel zählt einfach. Sehr ergötzlich ist es dann, dem Spiel zugesehen und den begleitenden Reden zu lauschen. "Achte sind vorzelest! weiter Nr. 7 spielt." "Viere? der zieht nich; na ich habe ja noch eine Nummer," tröstet sich ein Anderer. "Zwölfe is hoch, zwölfe is zu treten! der letzte Herr spielt, machen Sie dreizehn, denn ham Sie ie weg." "Viere!" "un simse sind Neine!" "Au, de Jans wackelt!" "Un nicht macht Neine." "Der mit de Jans! Meine is se, ich hab' se jetzt mit zwölfe." So

und ähnlich wiederholt es sich bei jeder Gans, die zum Lustspielen kommt. Diejenigen, welche bei diesem Geschäft "die Dummen" bleiben, drängen schließlich, auch ein paar Gänse auszuknöbeln, da bei dieser Art Lustspielen ja auch diesen Chancen haben, welche schlechte Billardspieler sind. Im ganzen ist aber die Stimmung eine sehr animierte, denn der glückliche Gewinner ist einem alten Gebrauche gemäß verpflichtet, 5 große Weizen oder 2 "Landwehrpfeife", das ist ein großes Weißbierglas mit Bayerisch Bier gefüllt, zu spendieren. Diejenigen aber, welche des Gänsegegners nicht theilhaftig wurden, trösten sich mit gutem Humor. "Ich hörte ja eben so gut eine kriegen können; ich hatte man bloß heute kein Schwein." Die Hauptlache ist aber: der Wirth hat sein Geschäft gemacht, und nächsten Freitag ist wieder Gänseausübung.

Immer derselbe. Kaufmann: "Wie hoch ist dieser Berg?" — Führer: "Dreitausend Meter." — Kaufmann: "Nun, was verlangen Sie für'n Meter an Führerlohn?"

Auf jede Seite drei.

Schn. Eischen sah am Fenster mit ihrer Stickerei, hat auf der Stirn sechs Küchlein — auf jeder Seite drei. Ein Jungling lieblich ging um die Ecke vorbei, Sechs Härtchen auf den Lippen — auf jeder Seite drei. Der Jungling sang mit Eischen an eine Schäkerei, Und warf binauf sechs Küchlein — auf jede Seite drei. Der Vater kam und sah es und rief entrüstet: "El!" Und gab dem Jungling sechs — auf jede Seite drei.

Berliner Börse vom 29. October 1895.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	105 G.
"	3½% dito dito	104,20 bz. G.
"	3% dito dito	98,90 G.
Preuß.	4% consol. Anleihe	104,90 G.
"	3½% dito dito	104,20 bz. G.
"	3% dito dito	99,10 bz. B.
Schles.	3½% Staatschuldssch.	100,50 G.
"	3½% Pfandbriefe	100,60 bz.
"	3% dito	96,50 G.
Posener	4% Pfandbriefe	105 bz.
"	3½% dito	100,90 G.

Berliner Productenbörse vom 29. October 1895.

Weizen 135—147, Roggen 116—122, Hafer, guter und mittelschlechter 118—132, schwer schlechter 134—143.

Wetterbericht vom 29. und 30. October.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—6	Buſtfeuchtigkeit in % 0—10	Bewöl. in %	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	749,3	+ 0,6	SSW 3	90	0	
7 Uhr früh	745,8	- 0,2	WSW 2	94	8	
2 Uhr Nm.	746,8	+ 4,8	WSW 3	78	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden — 1,1°.

Witterungsansicht für den 31. October.

Vorwiegend trockenes Wetter ohne wesentliche Wärmeänderung mit geringen Niederschlägen.

Das Parfum (Wohlgeruch) der Seifen ist ganz überflüssig für die Gesundheits- und Schönheitspflege der Haut, oft nur ein Deckmantel für die geringe Qualität der Seifen. Wer daher beim Gebrauch der Toilette seife als Reinigungsmittel für die Hautpflege

Das Parfüm

zugeleich besorgt ist, der folge dem Rat der erfahrene Arzte und wasche sich nur mit der Patent-Myrrholz-Seife, welche kosmetische, hygienische und sanitäre Eigenschaften besitzt, die keiner anderen Toilette seife eigen sind. Die Patent-Myrrholz-Seife ist in allen guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken u. c. 50 Pf. erbärlich und muß jedes Stück die Patent-Nummer 63592 tragen.

P. P.
Hierdurch zur gefälligen Nachricht,
daß ich Ob. Fuchsburg 13 eine
Bau- u. Möbel-Tischlerei
eingerichtet habe. Ich werde stets
bemüht sein, die mich Befehlenden
prompt und reell zu bedienen.

Robert Kretschmer,
Tischlermeister.

Meine Wohnung befindet sich nicht
mehr Burgstraße 12, sondern

Glasserstraße 3,
im Feuerwehr-Gerätetheuse.
Erdmann Frömbsdorff,
Musik-Instrumenten-Reparateur
und Stimmer.

Kinderwagen u. Verl. Berlinerstr. 10, 1 Tr.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
Köln am Rhein, Sachsenring 8.
Sprechstund. 8-10 Uhr. Auch briefl.

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-
schwäche, Appetitmangel u. leiden, spei-
lich herzlich gern und unentgeltlich mit,
wie sehr ich selbst daran gelitten und wie
ich hieron bestreit wurde.

Bastor a. D. Kypke in Schreiberhau
(Steierengebirge).

Neu! Soeben erschienen
und in den Buchhandlungen vorrätig:
Max Schaefer, op. 25

Mein Herz ist am Rhein.

Lied für 1 Singst. u. Klav.-Begla.

Hochzeitsfuhren,
sowie ein- u. zweispännige Spazier-
fuhren übernimmt

C. Wennrich, Rathskeller.

Zu Allerseelen

empfiehlt fertige

Kränze

in verschiedenen Preislagen aus meiner
Blumenhandlung, Ring 2.

Otto Eichler.

Kräenze,

billig und schön, empfiehlt

R. Stanigel's Gärtnerei.

Bögel pp.

stopft naturgetreu aus

R. Holtzheimer, Drenckau.

Rennthierselle

verleihe unter coulanten Bedingungen

jährlich

P. Thiemann in Glaau.

= Fette Puten und Enten =

Wilh. Hirthe.

Schmuckjächen

in Gold, Silber und Double,
reizende Neuheiten in großer
Auswahl zu unerreichb. Preisen

empf. C. Schmidt, Uhr-

macher.

.....

Solide Möbel

besserer u. einfacher Ausführung.

Spiegel u. Polsterwaren

offeriren zu billigen Preisen

Pietschmann & Weinert.

Schmalz- u. Pökelfässer

zu kaufen gesucht.

Offerren an G. A. Seeler.

Rothe Tinte

von Ed. Beyer in Chemnitz zu

haben in W. Levysohn's Buchhandl.

Evang. Kirchenchor.

Freitag um 6 Uhr: Übung (Chor).

Quartett-Verein.

Freitag, abends 8 Uhr bei Mietke:

Generalprobe

dur

Gedächtnissfeier.

Eintrittspreis 25 Pf.

Frauen-Verein.

Sitzung. Donnerstag, d. 31. d. Wts.

Nachm. 5 Uhr in der Ressource.

Turn-Verein.

Donnerstag, d. 31. cr., pr. 8 Uhr,

Nachtmarsch

(mit Musik)

nach Lawaldau. Der Vorstand.

Fortbildungsschule

des

Kaufmännischen Vereins

Bezirk des Hamburger Vereins von 1858.

Zu den Unterrichts-Kursen in doppelt. Buchführung &c., Correspondenz, Rechnen, Rundschrift, Englisch und Französisch werden im Laufe dieser Woche noch Anmeldungen von Herrn E. Bournot, Breslauerstr. 33, entgegengenommen. Der Vorstand.

Fülleborn's Gesellschaftshaus.

Donnerstag, den 31. October:

Schweinschlachten,

von früh 10 Uhr ab Wellfleisch, Nachmittag 5 Uhr Wellwurst.

Donnerstag, den 7. November cr.:

Schweinschlachten.

Hôtel Reichsadler.

Zur frischen Quelle.

Donnerstag, den 31. d. Wts.:

Schweinschlachten,

um 8½ Uhr: Wellfleisch, nachher frische Wurst, wozu freundlichst einlädt

August Helder.

Schützenhaus.

Donnerstag: Plinze.

Bier-Verlag zum Rathskeller,

empfiehlt f. Spatenbräu, Kulmbacher, Gräzer, Weizenbier, Berliner Weißbier, sowie sämmtliche in der Bergschloß-Brauerei gebrauten, gut gepflegten Biere in Flaschen und Gebinden, frei ins Haus.

C. Wennrich.

Echt chines. Thees

Iekter Ernte,

wovon besonders die beliebten Mischungen empfiehlt.

Vorläufige derselben: Feines Aroma, mild und angenehm im Geschmack.

Lange's Drogenhandlung.

Hochseinen

Pa. Astrach. Caviar

empfiehlt

Julius Peltner.

= Erwarte heute bestimmt: =

lebendfrischen =

Schellfisch u. Zander

= empfiehlt ferner sämmtliche =

Delicatessen. =

Gustav Stephan.

Topfkuchen backt mit

Dr. Oetker's

Backpulver à 10 Pf.

Depot: Otto Liebeherr.

Quartett-Verein.

Sonnabend, den 2. Novbr., abends 8 Uhr bei Mietke:

Gedächtnissfeier

für die in den Jahren 1870 u. 1871 gefallenen deutschen Krieger.

Eintrittskarten à 1 Mr. für num. Blätter und à 50 Pf. für nicht num. bei Herrn O. Karnetzki.

Freisinniger Verein zu Grünberg.

Montag, den 4. November, Abends 8 Uhr,
im Fülleborn'schen Gesellschaftshause:

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht.

2. Kassenbericht.

3. Vorstandswahl.

4. Besprechung des am 10. November in Grünberg statt-

findenden Parteidages.

5. Unterweitige Parteidagen.

Der Vorstand.

Grünberg, im October 1895.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hier selbst Silberberg Nr. 20 als **Krankenwärter u. Massieur** niedergelassen habe u. empfehle mich dem geehrten Publikum Grünbergs und Umgegend in vorkommenden Fällen zum Abreisen, Einpacken, zur Ausführung von Schmierkuren und Massiren, auch zu Nachtwachen u. s. w.

Durch langjährige Thätigkeit in den grössten Krankenanstalten Berlins glaube ich allen Ansprüchen genügen zu können und empfehle mich der gesättigten Beachtung, hochachtungsvoll

H. Freye, Silberberg 20.

Smyrna-Handknüpferei

nach neuem, sehr bewährtem System, in Kissen, Teppichen, Kamin- und Fußbänken, fertig und angefangen, in verschiedenster Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete des modernen Muster-Geschmackes, empfehlen

Geschwister Knispel.

Unterricht zur Erlernung wird gratis erteilt!

Ausverkauf.

Infolge meines noch vor Weihnachten stattfindenden Umzuges habe ich einen grösseren Posten Waaren, bestehend in Teppichen, Kissen, Tisch- u. Buffet-Decken, Tischläufern, Überhandtüchern, Bettaschen, Taschentuchbehältern, Tabletdecken &c. &c. zum Ausverkauf gestellt.

Preise spottbillig.

Gelegenheitskauf

weißleinene Taschentücher, fertig gesäumt. Vorzüglich mit zu Weihnachts-Geschenken sich eignend.

P. Hentschel Nachflgr.

Paul Schneider.

Unübertriffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege
zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN-Toilette-Cream-LANOLIN

aus patent. Lanolin der
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Nur echt wenn mit



In Zinntuben à 40 Pf. und
Blehdosen à 60, 20 u. 10 Pf.
Schutzmarke „Pfeilring“.

zu haben in der Adler-Apotheke von P. Kossak, in der Löwen-Apotheke von C. Riemer und in der Drogerie von Lange.

Man hüte sich vor Nachahmungen und weise jede Packung zurück, die nicht die obige Schutzmarke „Pfeilring“ trägt.



Beste und durch sparsamen Verbrauch Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch. Grösste Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit. Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen. Jedes Stück trägt meine volle Firma. Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (8 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toilettenseife) sowie in offenen Gewichtsstücken. Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands. Geschäftspersonal 250 Personen.

Oehmig-Weidlich-Seife hier zu haben bei: Paul Gärtner, Rob. Grosspietsch, Julius Peltner, Ad. Rabiger, Ferdinand Rau, Max Seidel, Ad. Thiermann.

Frisch zerlegtes Rind | Freitag: fettes Hundefleisch | zu haben bei Albert Schindler. | Nachmittag: bei H. Pfennig, Drentsauerstraße 16.



Thee's neuer Ernte

empfiehlt

Max Seidel.

Braunschweiger

Cervelat-

Trüffel-

Sardellen-

Leber-

sowie

Rauchenden

empfiehlt

von soeben eingetroffener frischer Sendung

Julius Peltner.

Getrocknete Steinpilze und Wallnüsse

Kaufst Eduard Seidel.

Wallnüsse!

Helle, trockene Wallnüsse kaufen und erbitten bemühte Offerte

Landsberger & Altmann, Breslau.



Ed. Adler,

Claviertechniker

(Stimmer und Reparateur), früher in der Hof-Pianoforte-Fabrik von G. Wolkenhauer, Stettin,

Grünberg i. Schl.,

Niederstraße 10/11.

Als

Putzarbeiterin,

in und außer dem Hause, empfiehlt sich Emma Leuschner, Niederstraße 69.

G. 93r R. u. W. L. 80 L. Tit. Oberhst. 6. 94r W. L. 50 pf. H. Köhler, Lanzigerstr. 47. 93r W. L. 80 pf. H. Pilz, Postplatz 5.

Weinausschank bei Hugo Bürger, Niederstr. 35, 93r 80 pf. Julius Mangoldhoff, Niederstr. 92r 80. Kellenbauer Kurze, 93: 80 pf. Fritz Giruth, a. d. Neustadt 7, 94r 60 pf. Heinr. Nippe, Berlinerstr. 93r 80 pf. Otto Bahn, Hospitalstr. 7, 93r 80, L. 75 pf. Aug. Schulz, Unt. Fuchsberg, 94r 60 pf.

Synagoge. Freitag Abend 4½ Uhr.

Berantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Karl Langer, für den Inseratenteil August Feder, beide in Grünberg.

Hierzu zwei Bellagen.

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 130.

Donnerstag, den 31. October 1895.

Wie die Eltern ihre Kinder strafen.

P.-C. "Erna! willst Du bald hierher kommen!" Erna war ein dreijähriges, dralles, lerngesundes Mädchen, das am Notenständer seelenvergängt herumbantirte. Ein obenan liegendes Musikstück mit grell colorirtem Titelblatte hatte ihre Aufmerksamkeit gefesselt, und in der richtigen Voraussetzung, an dem Orte könnten noch mehr solcher schöner Bilder einen Ruheplatz gefunden haben, begann der kleine Unruhgeist eine Entdeckungsreise durch die einzelnen Rächer. Bald lagen Salonsäfte und klassische Haussmusik, Walzer und Lieder, Phantasiestücke und Armeemarsche in wüstem Durcheinander auf dem Boden.

"Erna, Du nichtszuiger Balg, gleich kommst Du hierher!"

Der dies zum zweiten Male rief, war ein Wirtschafts-Inspector von riesigen Dimensionen. Seine Stimme hatte einen wahren Edenton, vor dem sonst der ganze Wirtschaftshof, lebendes und todes Indentar, erzitterte.

Dem kleinen Töchterchen schien die Stimme des Vaters weniger zu imponieren. Erna wandte wohl das Kopfchen so bald nach dem Ursprung der Stimme hin und biest einen Augenblick mit dem Blätter innen, — aber nur einen Augenblick, dann fuhren die kleinen Händchen wieder lustig in die Notenhausen und — trisch! ging ein klaffender Riß durch ein Titelblatt, daß das gemalte Liebespaar und See und Mächen und die ganze idyllische Umgebung unbarmherzig halbiert wurde.

"Du verdammtster Fraz! Da soll doch gleich ein Donnerwetter drieinschlagen!" fuhr jetzt der Papa auf und schräge mit erhobener Hand auf das Kind zu.

Ich war fest überzeugt, Jung-Ernas Kleidchen werde nun gehörig gefüllt und ausgeschlopft werden. Erna schien die Sache weniger ängstlich zu nehmen. Sie lehnte sich sachte mit dem Rücken an den Notenständer, erhob die eine Hand wie abwehrend über den Kopf und blickte dem grimmigen Vater so bald verlegen, bald schelmisch entgegen.

Der Blick mußte eine Zauberkraft enthalten. Der Vater ließ den Arm sinken und schnauzte nur beschleidend:

Gleich legst Du die Noten zusammen!"

Erna schlängelte sich an eines der herumliegenden Notenblätter mit einer Miene heran, die man auslegen konnte: "Wenn's schon sein muß!" Dann ersah sie mit den Spänen ihrer Fingerchen das Blatt an einer Ecke, hob es in die Höhe und legte es nachlässig in ein Fach des Notenständers.

Der Autorität des Vaters hatte sie damit genugt. Dieser wandte sich ab, rief ein Dienstmädchen und beorderte dasselbe, die Noten in Ordnung zu bringen.

Dieser Vorgang spielte sich an einem Sonntagvormittag in dem Wohnzimmer meines Freundes ab, bei dem ich gewöhnlich die Zeit bis zum Mittagbrot zu verbringen pflegte. Ich aufwarte keinen Ton über das Geschehene, und da der Briefträger eben die neueste Nummer des Provinzialblattes bereinreichte, vertieften wir uns in politische und andere Neuigkeiten.

Da wurde die Stille plötzlich durch ein Poltern und Klirren und Knallen unterbrochen, so daß wir erschreckt von unsern Szenen auffielen.

Dort in der Ecke stand Jung-Erna, und neben ihr lag die schöne Schwarzwälder Uhr, deren Kuckuck so neckisch die Stunden ausrief, in einem jammervollen Zustand. Die Situation war klar. Erna hatte sich, von den Noten vertrieben, nach einem andern Spielzeug umgesehen, und die schimmernden Ketten, der blinkende Perpendikel der Uhr hatten mehr Anziehungskraft als die vielen Spielsachen in der andern Ecke des Zimmers. Erna hatte öfter zugesehen, wie man die Gewichte emporzieht, sie verjüngte dasselbe und zog und zog, bis die Befestigung nachgab und die Uhr herunterrasselte.

Zuerst stand das Mädchen wie angedonnert da, dann brach es in ein furchterliches Geheul aus. Der Vater fluchte und wetterte, die Mutter kam aus der Küche verbeigestrift und erhob, als sie den Schaden sah, ein Heidengezeter. Dann ergriff sie das Unglücksschiff, bearbeitete es mit beiden Händen und schleiste es mit Schimpfen und Schelten zur Thür hinaus.

Wer trug die Schuld an dem Schaden und an dem Skandal? Doch nur der Vater. Hätte er das Kind bei der ersten Gelegenheit nur wenig, aber energisch gestrafft, so hätte dasselbe sich gehütet, an einen andern Gegenstand heranzugehen, es wäre bei seinen Spielsachen geblieben. Ich biest dies meinem Freund vor, obwohl ich aus Erfahrung wußte, wie unbedeckt den meisten Eltern verantworte Vorstellungen über Kinder-Erziehung sind.

Die Eltern hören es eben nicht gern, wenn man ihren Kindern die Vorzüglich eines Engels abspricht, sie glauben es nicht, daß sie den Kindern, und nicht die Kinder ihnen gehorchen, sie wollen schuldlos sein, wenn ein Kind aus der Art schlägt, und gehen doch in der Verhimmung ihrer Sprößlinge über die äußerste Grenze der Vernunft noch viele Kilometer hinaus.

Mein Freund fürchtete auch derartige Bemerkungen, denn er versuchte mit einem Cognac dem Gespräch eine andere Richtung zu geben.

Berühmt dankte ich für denselben. "Du scheinst Dich ernstlich darüber zu ärgern, daß ich die Erna nicht gestrafft habe. Es ist mir aber unmöglich, daß Kind zu schlagen, wenn es mich so treuwegig ansieht."

"Wer sein Kind liebt, der straft es!"

"Nun, ich denke, meine Frau hat an Schlägen doch nicht gespart."

"Ja, ja," bemerkte ich so nebenbei, "den Armen wird im Himmel vergolten und Kindern in der Hölle."

Dabei waren wir in den Hof hinausgetreten.

"Papa, Papa," schallte es hinter uns her. Wir wandten uns beide um. Ich lächelte ironisch, und mein landwirtschaftlicher Freund wurde arg verlegen.

Um Rächenfenster sah Erna mit der fröhlichsten Miene von der Welt, das Mäulchen und die Fingerspitzen blau gefärbt von Heidelbeeren, von welchen sie uns den halbgeleerten Teller zur Ansicht entgegenhielt. —

Ob meine Bemerkungen einen Erfolg hatten, wird der freundliche Leser fragen.

Ob meine Erzählung bei dem freundlichen Leser einen Erfolg haben wird, ist des Verfassers Gegenfrage.

14]

Die Baugräfin.

Original-Roman von S. Waldemar.

Wieder malte sich tödliches Erschrecken in den Augen der jungen Frau, die nun mit unterdrückter Fertigkeit austrat:

Nicht zum ersten Male hörte ich Dich Rosi Schönheit lächmen, schwärmen von ihrer Grazie, ihrer Frische, ihrer Naivität. Nimm Dich in Acht, Hans Caspar, und versuche nicht, daß unschuldige Mädchen zu umgarnen. Ich weiß, es ist Dir nichts heilig, nicht die Jugend, nicht die Jugend, rücksichtslos gehst Du Deinen Weg über gebrochene Herzen, versiehle Erstellen, und unbedankt um die Thränen, die diesen Weg benetzen. Bei Anderen habe ich kein Flecht, mich einzumischen, Ross aber ist meine Schwester, und ich werde sie gegen Dich vertheidigen bis zum letzten Atemzuge. Werke Dir das!"

Eifersüchtig? Samos! Wie Du in Feuer kommst und glühst! Geh, trink ein Glas Limonade und beruhige Deine Lebensgeister, dann wird wohl weiter mit Dir zu reden sein," sagte Seggelin ruhig, mit unbarmherzigem Hohn.

Eifersüchtig?" Margarethe griff nur das eine Wort auf, legte aber so viel verächtlichen Klang hinein, daß es böse aufzuckte in Hans Caspars Blicken. "Eifersüchtig kann nuremand sein, der — dessen Herz sich entfesselt oder nicht verstanden fühlt. Da weder das Eine noch das Andere bei mir der Fall, so trifft mich Dein Hohn nicht. — Was meine Schwester betrifft, so will ich Dir gestehen, daß auch ich absolut nicht einverstanden bin mit ihrem gewählten Lebensweg."

"Dadurch wird sie sich nicht sünden lassen."

"Das weiß ich, weil Rosi viel zu sehr davon eingenommen ist, und sie das Kreuzere blendet. Nicht, weil ich es wünsche, werde ich mit ihr und den Eltern reden, sondern weil ich das unschuldige Kind von weiterer Verführung mit Deinesgleichen behüten will."

"Das ist stark," brach Seggelin los. "Nimm Dich in Acht und daue nicht zu viel auf meine Langmut! Auch meine Geduld kann einmal reißen!"

"Natürlich, wenn die Marinelli sich ungnädig erwies, — Du siehst, daß ich völlig orientirt bin!"

Etwas von Verblüffung malte sich in des Grafen schlaffen Zügen, der in der That am Nachmittage sich ernstlich mit der Schauspielerin geganzt hatte, um eine Bagatelle natürlich. Die Schönne hatte geschmolzt und sich jeder Annäherung unzugänglich gezeigt, bis sie bei ihrer Ausfahrt Margarethe erspäht hatte, die langsam heimwärts ging. Das Gefühl des Triumphes, daß die Italienerin beim Anblick der jungen Frau empfand, bannte jeden Groß gegen den Gatten aus ihrem Herzen. Seggelin ahnte nicht, wem er den plötzlichen Umschwung in der Stimmung der Italienerin verdankte, grüßte auch nicht darüber nach, sondern war glücklich, daß sich die Sonne nicht mehr hinter Wolken versteckte. Woher aber Margarethe Kenntniß hatte von dem Beurkunftschein ihm ein Adihiel, und trotz seiner Schlaubheit kam er nicht auf die Spur.

"Du erniedrigst Dich wohl dazu, mich mit Spionen zu umgeben?" rief er drohend.

"Dazu bist Du mir zu gleichgültig," wollte sie sagen, bannte jedoch das rasche Wort in ihre Brust zurück und erwiderte:

"Das traust selbst Du mir nicht zu. Mein, diesmal waren meine eigenen beiden Augen die Spione, und wie es scheint, trügen sie nicht."

"Den Teufel auch! Läß mich in Frieden mit Deinem Gewächs. Was geht Dich meine Laune, was die Marinelli an?"

"Du hast Recht. Was geht es mich an? Eins ist mir so gleichgültig wie das Andere, trotzdem eine tolle Laune des Zusalls mich als Deine Gemahlin an Deine Seite rief. Dieser Zufall macht doch oft recht ungünstige, unerwünschte Seitenprünge. Nun, auch damit findet sich eben jeder nach seiner Art ab."

"Du wirst das Theater besuchen?"

"Natürlich und nach Schluß desselben meine Schwester zu Hause erwarten. Es darfste daher spät werden, bis ich zurückkehre."

"Nur keine Rücksicht, ma chère, gar keine Rücksicht, dadurch kommt man viel besser durch die Welt."

"Was?" fragte Margarethe geringschätzig, "Du

fannst doch nur von einer Sorte Menschen reden, und zwar von den Egoisten, alle übrigen sind Dir Bücher mit sieben Siegeln."

Danke für das Compliment und die Offenheit, die Du an den Tag legst. Es ist doch gut, wenn Mann und Frau sich gegenseitig aussprechen."

"So dachte auch ich und handelte danach," erwiderte die junge Frau kalt und trat nach süßigem Grusel durch die nächste Thür in ihr Boudoir.

Nachdem sie gegangen, blieb der Graf noch eine Weile überlegend sitzen, indem sein etwas ratlos-bäriger Blick auf der Thüre zu dem ihm verschlossenen Heiligtum hafsten blieb.

Was ihn beschäftigte, verriethen die Worte, mit denen er sich erhob:

Schön, verfeulst schön, aber kalt wie Marmor. Ist denn dies Weib gar keiner Leidenschaft fähig? Es möchte ein besonderer Genuss sein, diese braunen Augen in wahrhafter Liebe leuchten, diese Lippen das Lächeln des Glücks umschweben zu sehen. Statt dessen — bah — mir lächelt und bläst das Glück anderwo, weniger tugendhaft vielleicht, aber dafür um so heimlicher. Welcher Unterschied in diesen beiden Naturen: Die eine überlegend, kalt und abwägend, die andere überschäumend vor Lebenslust und Leidenschaft!"

Einige Stunden später fuhr Margarethe nach dem Theater; dasselbe, klein und eng, machte dennoch keinen unvorteilhaften Eindruck. Im Hintergrunde ihrer Loge stehend, schaute die Gräfin, während sie sich langsam ihrer Hülle entledigte, über das größtentheils schon besetzte Haus. Es lag eine gewisse Unruhe in der Art, wie ihre Augen suchten, ihr seines Kopf sich wendete, und sichtliche Enttäuschung verriet sich in jeder Miene, als sie beim Beginn der Ouverture ihren Platz vorn an der Orchesterrückwand einnahm. Den Theatertanzel zur Hand nehmend, sah sie erst jetzt, daß man statt Strauß' "Lustigen Krieg" den "Bettstudenten" angelegt hatte, und es flog eine leichte Wolke über ihre weiße Stirn. "Morgen erstes Début von Fräulein Rose Brechtel," las sie weiter, und es gab ihr einen Stich in das Herz, daß ihr Schwesternlein, das reizende, unbeschuldigte Geschöpf, nun bald dort auf den Brettern erscheinen werde, begafft von den unzähligen spöttischen Blicken,

gemessen mit demselben Maße, das man an die Mitglieder dieser Truppe, mit Fräulein Marinelli an der Spitze, anzulegen gewohnt war. Ob es ihr nicht dennoch gelingen würde, das Kind von dieser Bahn abzulenken, es auf den soliden, wenn auch nicht mit außergewöhnlichem Glanz ausgestatteten Weg des bürgerlichen Lebens aufzutuzuführen? Ob es ihr gelingen würde? Margarethe zweifelte daran trotz der schwärmerischen Liebe, die Rossi für die schöne Schwester empfand; denn zu fest war bei dem Kinde das Verlangen, auf die Bühne zu gehen, eingewurzelt, die Verlockung, ein glänzendes, dabei bequemes Leben zu führen, zu groß, als daß sie, ruhiger Überlegung fähig, verstehen sollte, was die Schwester mit danger Sorge erfüllte. Mehr denn je fühlte sie am heutigen Tage, wie allein und auf sich und ihre Kraft angewiesen sie war, wie sie Alles, was sie beschämte oder erfreute, was freilich sehr selten vorkam, in ihrem Innern verschließen oder allein durchklämpfen mußte, denn an ihrem Gatten hatte sie absolut keinen Halt, und ihre Mutter, die nur unklar ahnte, wie unglücklich ihre Tochter geworden, wollte sie nicht beunruhigen.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 30. October.

* Bekanntlich war der Flachsbau in Deutschland in den letzten Jahrzehnten anhaltend zurückgegangen. Die deutschen Flachsbauer wußten bei der Herrichtung der Rohfasern den fortgeschrittenen Ansprüchen der Industrie nicht zu genügen und machten sich die technischen Verbesserungen der Flachsbereitung nicht zu eigen; in Folge dessen vernachlässigte die inländische Fabrikation das inländische Rohprodukt, und dies ist eine wesentliche Ursache für den Rückgang des Flachsbaus geworden. Neuerdings nun zeigt sich das Bestreben, den Fabrikanten auch einheimischen Flachs in besserer Beschaffenheit zu bieten. Flachsbereitungs- und Verwertungsgenossenschaften sollen gebildet werden, welche mit den verbollkommenen technischen Verfahrensweisen arbeiten, einen mit dem ausländischen durchaus concurrenzfähigen Flachs ermöglichen. Auch den staatlichen und provinzialen Verwaltungen ist Gelegenheit gegeben, diese Bestrebungen zu unterstützen. Deshalb hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Regierungspräsidenten angewiesen, bei Bezeichnung von Geweben, zu deren Herstellung Flachs verwendet wird, solche zu bevorzugen, die aus inländischem Flachs hergestellt sind. Ferner hat der Kriegsminister die Intendanturen angewiesen, in Zukunft versuchsbweise nur solche leinene Stoffe zu beschaffen, welche aus inländischem Flachs hergestellt sind. In die Lieferungsbedingungen soll zu diesem Zweck eine Bestimmung aufgenommen werden, wonach die Lieferungsunternehmer (Weberverein) verpflichtet sein sollen: "bei Ablieferung der übernommenen Stoffe durch bezugnehmende Altseide in ländlicher Spinnerei den Nachweis zu führen, daß sie von letzteren eine Garnmenge inländischen Ursprungs gefäustet haben, welche abgelieserten Gewebe in entsprechendem Ver-

hältnis zu dem abgelieserten Gewebe in entsprechendem Ver-

hältnis steht." Ebenso hat neuerdings auch der Landwirtschaftsminister die Oberpräsidenten veranlaßt, bei den Provinzialverwaltungen anzuregen, daß bei den für Lieferungen an die ihnen unterstehenden Anstalten zu stellenden Bedingungen eine entsprechende Vorschrift in Zukunft mit aufgenommen werde.

Dem Gutsarbeiter Friedrich Roschke in Rackau, Kreis Züllichau-Schwedt, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Vor einigen Tagen machte ein Boberberger Angler im Bober einen sonderbaren Fang. Als der Mann bald nach Tagebruch seine am vorhergegangenen Abend zum Fang ausgeworfene Hechtangel einziehen wollte, bemerkte er schon in ziemlicher Entfernung von der Fangstelle ein gewaltiges Plättchen im Wasser; natürlich glaubte er, daß sich ein großer Fisch an der Angel gefangen hätte. Beim Näherkommen aber sah er, daß ein großer Vogel daran festsaß, ein weißlicher Sägetaucher. Dieser hatte wahrscheinlich nach dem an der Angel befindlichen kleinen Weißfisch getaucht und sich dabei den Haken in das Flügelgeflekt gerissen. Der Angler wird das schöne Thier austopfen lassen, nachdem es mit Genehmigung des Jagdpächters sein Eigentum geworden ist.

Im Anschluß an die aus Hermannswalde, Kreis Sorau gebrachte Notiz wird von Sachverständiger Seite mitgetheilt, daß die Analyse das Vorhandensein von Gold in dem fraglichen Pfauenmünze nicht ergeben hat. Die bei der Gestorbenen und den Erkrankten beobachteten Vergiftungs-Erscheinungen, welche Phosphor-Vergiftung vermuten ließen, müssen somit auf etwas Anderes zurückzuführen sein.

Um Sonnabend hat der Eisenbahn-Directions-Präsident Wehmann in Gemeinschaft mit dem Eisenbahn-Director Schubert und dem Bau-Inspector Scharlock am 10. November zur Erdöffnung kommende Theilstrecke Benau-Christianstadt mittelst Sonderzuges bereist. Der Herr Eisenbahn-Directions-Präsident hat sich nach dem "Sor. Wohl," über den Bauzustand der Strecke sehr befriedigt ausgesprochen.

Die von anderer Seite zuerst gebrachte Meldung, der heute 95 Jahre alte Lehrer em. Julius Häckner in Freystadt befindet sich in den summierlichsten Verhältnissen, bestätigt sich erfreulicher Weise nicht. Herr Häckner bezieht zwar, da er schon vor dem Inkrafttreten des jetzigen Pensionsgesetzes in den Ruhestand trat, eine nur mäßige Pension; allein bei seinen äußerst bescheidenen Ansprüchen an das Leben ist diese Summe im großen und ganzen hinreichend, um ihn und seine Tochter, eine Witwe, die ihm die Wirthschaft führt, zu erhalten. Die Regierung zu Breslau, welche den Emeritus in ihrem Elat führt, erfreut denselben außerdem alljährlich mit einer namhaften Unterstützung. Es bedurfte daher, wie Herr Häckner selbst mittheilt, des Appells an die öffentliche Wohlthätigkeit nicht, so gut er auch gemeint sein mag.

Herr Gutsbesitzer Mackwitz in Nebelau, ein kräftiger, 63 Jahre alter Mann, kam am Sonnabend mit einem Fuhrer Wassersäben nach seinem Gebiet zweimal gebrochen und der andere Besitzer so schwere

Jahre, woselbst die beiden vorgespannten Ochsen durchzugeben versuchten. Der Besitzer geriet bei dem Versuch, die Thiere durch Schläge vor den Kopf zum Stehen zu bringen, unter die Räder des Lastwagens und war in wenigen Minuten eine Leiche.

Herr Vanquier Hugo Kempner, Mitinhaber der Firma Fleischbachs Wittwe in Glogau, ist zum Commerzienrat ernannt worden.

Definitiv bestätigt ist die Vocation des Herrn Paul Scheidewie zum Lehrer, Organisten und Klosteran der katholischen Schule zu Cosel, Kreis Sagan.

In Priebus stürzte am Montag Mittag der Dachdeckermeister Ernst Böhm von dem Dache des 1½-stöckigen Hauses des Tischlermeisters August Schurig. Der unglüchliche Mann verstarb bald darauf, nachdem hilfsbereite Personen ihn in seine Wohnung gebracht hatten.

In Liegnitz hat sich ein Comité gebildet, welches die Gründung einer Gesellschaft zum Bau und Betrieb einer Gasstrassenbahn für Liegnitz in die Wege leiten will. Es sind zunächst zwei Linien in Aussicht genommen, welche sich auf dem Friedrichsplatz verstreuen sollen, und zwar eine Linie vom Bahnhofe nach der Siegessäule und eine zweite von Tivoli nach den Friedhöfen.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde der frühere Schugmann, ehemalige Tagearbeiter August Gast in Görlitz von der dortigen Strafkammer zu 2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hat 3 Feldzüge mitgemacht und ist 1870 mit dem eisernen Kreuze decortirt worden. Ferner wurde von derselben Strafkammer gleichfalls wegen Majestäts-Beleidigung gegen den Luchscheerer Julius Teßner daselbst, gefährlich aus Sorau, verhandelt. Der Angeklagte, schon einmal wegen desselben Vergehens vorbestraft, hatte, lediglich um sich Unterkommen im Gefängnis zu verschaffen, sich wiederum einer Majestäts-Beleidigung schuldig gemacht. Man verurtheilte ihn zu 1½ Jahren Gefängnis.

Alter schlägt vor Thorheit nicht. Die beiden Besitzer Sch. und Mr. aus dem Orte G. im Riesengebirge, Männer von 62 und 64 Jahren, gerieten kürzlich darüber in Streit, wer wohl der Stärkere sei. Da jeder von sich dasselbe behauptete, kam eine Wette zu Stande, daß einer den anderen auf dem Rücken längs der Dachleiter bis zur Spitze des Daches tragen sollte. Nachdem man sich gründlich zu diesem unstilligen Unternehmen gestärkt hatte, begann Mr. mit seinem Rivalen im Beisein vieler Dorfbewohner zuerst den "Kußtieg"; er hatte mit demselben aber kaum das Dach erreicht, als er ihn abschien und zurücklehnen mußte. Nun nahm Sch. seinen Nachbar Mr. auf den Rücken, und tatsächlich trug er denselben bis zur halben Dachhöhe. Doch hier versagten ihm plötzlich die Beine, er knickte zusammen, glitt mit den Füßen von den Sprossen ab, verlor auch mit den Händen den Halt, und beide stürzten nun losfaßt zur Erde, wo sie ohnmächtig liegen blieben. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß Sch. den rechten Arm

Verletzungen am Kopfe und auch am übrigen Körper erhalten hatte, daß beide in ärztliche Behandlung genommen werden müssten.

Der Wirth der Prinz-Heinrich-Baude hat am 20. d. Ms. seine Baude verlassen und ist nach Krummhübel ins Winterquartier übergesiedelt. Bei der Abfahrt konnten die Hörner Schlitten bis zur Schloßbaude benutzt werden.

Vermischtes.

Die Verlobung der Prinzessin Maud, jüngste Tochter des Prinzen von Wales, mit Prinz Karl von Dänemark, zweitem Sohn des Kronprinzen von Dänemark, wurde am Montag Abend in Kopenhagen offiziell proklamirt.

Anhaltende Regengüsse haben in Krain, Kroatien und im Tibergebiet Überschwemmungen veranlaßt. Nach telegraphischer Meldung aus Laibach ist in Krain wegen Hochwassers der Bahnbetrieb teilweise unterbrochen. Im Morastgebiete stehen die Straßen bis 1½ m unter Wasser. Einige Stadtteile von Klagen sind überflutet.

Das Grubenunglück bei Deuben. Nach weiteren Meldungen aus Weihensteph sind bei dem Brände der Niederösterreichischen Grube "Maria" bei Deuben neun Personen verletzt worden, davon drei schwer. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Türkisches Mäuerwesen. Eine Mauerbande nahm bei Iğdır an der Angorabahn eine Unzahl von Bahnbeamten gefangen, unter denen sich ein deutscher Unteroffizier und ein Matrosen befinden. Die Zahl der Gefangenen sowie der Betrag des Lösegeldes ist noch unbekannt.

Sicherer Weg zum Reichthum!

Magische Taschen-Sparbank.



Patentamtlich geschützt.
Sie schließt sich selbst, zeigt den darin befindlichen Betrag an und kann erst dann geöffnet werden, wenn dieselbe mit entsprechen den Gewichten vollständig gefüllt ist, u. zwar Nr. 1 nach Anfassung von 20 M. in 50-Pfennigstück, Nr. 2 nach Anfassung von 3 M. in 10-Pfennigstück, früher taus die Einrichtung unmöglich geöffnet werden und nötig daher zum Weiterparen, bis sich Nr. 20 resp. Nr. 3 in der Sparbüchse gesammelt haben. Nach Leerung wieder vercliebbar. Preis 75 Pf. pro Stück. Von 2 St. an französische Ausführung überallhin bei Briefmarken oder baar. Nachnahme 30 Pf. Portozuschlag von ½ Dukat an 20 Pf. Rabatt.

Hermann Hurwitz & Co., Berlin O. Klosterstrasse 49, Spezial-Geschäft für Patent-Artikel.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Verpflegung der Gefangenen erforderlichen Naturalien für das Kalenderjahr 1896 soll vergeben werden.

Es werden durchschnittlich jährlich gebraucht:

250 Algr. Meiß., 600 Algr. Bohnen,
600 - Bohnen, 2000 - Erbsen,
400 - Graupen, 2000 - Gerstenmehl,
10 - Pfeffer, 10 - Kümmel,
100 - Zwiebeln, 18000 - Kartoffeln,
15000 - Brot, 800 - Kindfleisch,
130 - geräucherten Speck,
500 - ausgelassenes Kindertalg,
150 Liter Eisig.

Die Bedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei V in den Vormittagsdienststunden einzusehen. Die Offerten sind unter Beifügung der Proben für die Cerealien baldigst und spätestens in dem auf den 6. November 1895, Vormittags 9 Uhr, im Zimmer 34 des hiesigen Gerichtsgebäudes anberaumten Termine einzureichen.

In demselben Termine sollen die Küchen- und Speiseabfälle, welche im hiesigen Gerichtsgefängnis im Jahre 1896 entstehen, meistbietend verkaufen werden.

Gründberg, den 28. October 1895.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Der im hiesigen Gerichtsgefängnis angesammelte Torfmull-Dünger soll am 1. November 1895, Vormittags 9 Uhr, im Gefängnis-Hof meistbietend versteigert werden.

Bedingungen an Ort und Stelle und vorher in der Gerichtsschreiberei V des Königlichen Amtsgerichts, Zimmer 33, zu erfahren.

Gründberg, den 29. October 1895.

Königliches Amtsgericht V.

1 Frauhobel ist zu verleihen Niederstr. 42.
1 Jahr Dünger zu verkaufen Knechtweg 11.
1 einj. Fuhrer Dünger z. v. Knappengasse 1.

Das Verfahren betreffend die Zwangsversteigerung des den Arbeiter Heinrich und Friederike geb. Ludwig Zuchantke'schen Eheleuten zu Kleinig wird auf Kosten des Restbauers Heinrich Pleisch zu Kleinig eingestellt, nachdem dieser seinen Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen hat.

Der auf den 11. November cr. anberaumte Versteigerungstermin wird aufgehoben.

Kontopp, den 23. October 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unsern Firmenregister ist heute bei Nr. 10 das Erbdienst der Firma Hermann Pohl zu Schwarmitz eingetragen worden.

Kontopp, den 26. October 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Sperrung der Niederthorstraße ist aufgehoben.

Gründberg, den 28. October 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Achtung.

In der Auction im goldenen Frieden, kommt noch ein fast neues Sofha und ein Werk von Bildzeichnungen zum Verkauf.

Robert Kühn, Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Streu-Verpachtung.

Freitag, den 1. November, Vormittags 10 Uhr, werde ich die Streu auf dem sogenannten Judenberg parzellweise gegen Saarzahlung meistbietend verpachten.

Ernst Schmidt, Schmiedemeister, Jawaldau.

Eine große Remise ist per 1. Januar 1896 zu vermieten Markt 12.

Die von Herrn Ollendorff bewohnte Wohnung, Ring 25, 2 Tr. ist v. 1. April 96 ab anderweitig zu vermieten.

Kossak, Apotheker.

Oberstube mit Nebenkammer u. Stall zum 1. Dezember 1895 Scherdenstorferstraße 44 zu vermieten.

Näheres Zälichauserstraße 30.

Ein möblirtes Zimmer

für einen oder zwei Herren zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein möblirtes Zimmer

sofort zu verm. Gr. Fabrikstraße 5.

Große Oberstube mit Kammer u. Zubehör zum 1. December an rub. Leute zu vermieten Niederstraße 82.

3 Zimmer, Küche mit Wasserleitung u. Zubehör zum 1. Januar zu vermieten Große Bahnhofstraße 80a.

Ztube am Markt an rub. Mietber zu vermiet., zu erfragen Hoisitalstraße 14.

1 frdl. möbl. Zimmer mit und ohne Pension z. verm. Berlinerstraße 92.

Ein gut möblirtes Zimmer zu vermieten. Prüfer, Berlinerstraße 92.

2 möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren zu verm. Neumarkt 22, 2 Tr.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten Breitauerstraße 43.

1 gut möbl. Zimmer zu verm. Niederstr. 28.

Ausständige Leute finden kost. Silberberg 23.

Saubere, ordentliche Aufwartefrau wird geucht Gr. Bahnhofstraße 3, II Tr.

Die Bekleidung gegen die Frau Schulz nehme ich hierdurch abtittend zurück und warne vor Weiterverbreitung.

Frau Kärgel.

9000 Mark auf sichere alleinige Hypothek zum 1. Januar oder 1. April 96 zu leihen gesucht.

Offerten unter R. J. 722 an die Expedition des Blattes erbeten.

Für alle Stellen-Gesuche, Käufe, Bekanntmachungen hält sich empfohlen Niederschlesische Zeitung (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger) Altrenommire Zeitung.

Tüchtigen Tischlergesellen nimmt an P. Fröhnsdorf, Kat. Kirchstr. 9.

Einen verheirath. Knecht sucht für Neujahr Dom. Loos.

1 herrschaftlichen Kutscher sowie verheirathete Pferdeknechte sucht Frau Pohl, Berlinerstraße 76.

Ein tüchtiger, solider Haushälter kann sofort antreten. Deutsches Haus.

Einen Kutscher nimmt an St. Hübner.

Ein Arbeitsbursche wird verlangt Zälichauserstraße 3.

1 Lehrling nimmt an E. Schulz, jr., Klemp.-Mstr., Neuthorstr. 1.

Köchin, Stubenmädchen, Mädchen, für alle Haushalt, Arbeiter, Familien, ein Vogt, ein unverheiratheter Knecht, Knechte und Mägde erhalten zum 2. Januar bei hohem Voraus gute Stellung durch

Frau Wiermann, Maulbeerstraße 3.

Tücht. Weberin für Burkin und Kurbel-Stühle sucht August Hauch,

Waldweg 31.

Sortirerinnen

werden angenommen bei

Jancke & Co.

Berantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Karl Langer, für den Inseraten Teil August Feder, beide in Gründberg.

Druck u. Verlag von W. Lewyjohn, Gründberg.